Nr. 266. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

# Stettiner Zeitung.

## Abend-Ausgabe.

Freitag, 9. Juni 1893.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

### Die gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit.

Unter den Freunden der Militärvorlage tritt in der Wahlbewegung vielfach das sehr berechtigte Streben hervor, die zweijährige Dienstzeit in irgend einer Form gesetzlich festzulegen und damit den werthvollsten Ersatz für die großen neuen Aufwendungen dauernd zu sichern.

Dazu schreibt die „Magd. Ztg.": „Wir glauben nicht, daß dies ernstliche Schwierigkeiten bereiten kann. Die Frage wird offenbar in ihrer praktischen und prinzipiellen Bedeutung einigermaßen übertrieben. Die zweijährige Dienstzeit ist thatsächlich bereits festgestellt, nachdem sich die Regierung auf den Antrag Huene verpflichtet hat. Wir wollen den Sachverhalt und bisherigen Verlauf in Kürze nochmals vorführen. Die Regierungsvorlage hatte in dieser Hinsicht in § 1 über die Friedenspräsenzstärke den Satz enthalten: „Dieser Durchschnittsstärke liegt die Voraussetzung zu Grunde, daß die Mannschaften der Fußtruppen im Allgemeinen zu einem zweijährigen aktiven Dienst bei der Fahne herangezogen werden." Das war allerdings eine etwas allgemein ausgedrückte, wenig verbindliche, jederzeit widerrufliche, auf eine Erweiterung des Dispositionsurlaubs hinauskommende Verpflichtung. Dem gegenüber wurde von Anfang an eine schärfere gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit verlangt. Der Antrag Huene, zu dem die Reichsregierung ihre Zustimmung erklärt hat und der der neuen Vorlage zu Grunde liegen wird, hat jene Verpflichtung schon weit schärfer gefaßt, indem er die zweijährige Dienstzeit in dem Gesetz selbst für die Dauer seiner Gültigkeit (bis 31. März 1899) festlegte. In ganz ähnlicher Weise hatte der Antrag von Bennigsen in der Kommission die Frage zu lösen unternommen, indem er in dem Gesetz aussprechen wollte, daß die zweijährige Dienstzeit so lange in Kraft bleiben sollte, als die Friedenspräsenz nicht unter die bewilligte Zahl herabgesetzt wird. Er ging noch etwas weiter, indem er auch die Bildung der neuen Formationen nur so lange bewilligen wollte, als die zweijährige Dienstzeit besteht. Wenig verschieden war auch die Art, wie der offizielle Zentrumsantrag (Graf Preysing) die Frage lösen wollte. Auch er wollte die zweijährige Dienstzeit im Gesetz bis zum Ablauf der gegenwärtigen Bewilligungsperiode (30. September 1898) unter Aufrechterhaltung der jetzigen Präsenzstärke festlegen. In diesen Anträgen ist kein prinzipieller und auch kein wesentlicher sachlicher Unterschied enthalten; nachdem die Reichsregierung sich mit dem Antrag Huene einverstanden erklärt hat, ist sie auch bis zu dieser Grenze bereit, die zweijährige Dienstzeit gesetzlich festzulegen. Weiter ging allerdings ein freisinniger Antrag, der die zweijährige Dienstzeit durch entsprechende Abänderung der die dreijährige Pflicht festsetzenden Bestimmung der Verfassung sichern wollte. Auf die Annahme dieses Vorschlags seitens der Regierungen ist keine Aussicht und er ist daher als Beitrag zu einer Verständigung ausgeschlossen, zumal da er von einer Partei ausgeht, die sonst zu einer Vereinbarung nichts leisten will. Man wird auch wohl mit einer gesetzlichen Festlegung bis zur Dauer der neuen Bewilligung sich begnügen können. Herabgesetzt wird die bewilligte Präsenzziffer doch so bald nicht werden, und sodann ist auch nach Ablauf der neuen Bewilligungsperiode die Reichsregierung thatsächlich gar nicht in der Lage, beliebig die dreijährige Dienstzeit wieder herzustellen. Erstens ist dies praktisch kaum ausführbar, wenn einmal unser ganzes Heerwesen auf durchaus neue Organisationen eingerichtet ist, und sodann hat es ja der Reichstag wieder in der Hand, die Präsenzzahl festzustellen und seine Bedingungen daran zu knüpfen. Also, die zweijährige Dienstzeit, wenn sie einmal in untrennbarer Verknüpfung mit der Präsenzzahl festgelegt worden, ist so sicher verankert, daß sie nicht wieder rückgängig gemacht werden kann."

### Deutschland.

C **Berlin,** 9. Juni. Die Gegner der Militärvorlage führen bekanntlich als gewichtigstes Argument, von dem sie sich eine durchschlagende Wirkung auf die minder urtheilsfähigen Kreise der Reichstagswähler versprechen, die Behauptung im Munde, Deutschland sei schon derart mit Lasten überbürdet, daß noch weiter gesteigerte Zumuthungen an die Leistungsfähigkeit der Steuerzahler unfehlbar den wirthschaftlichen Ruin des Volkes nach sich ziehen müßten. Je größer der Unfug ist, der mit solch tendenziöser Fälschung der Verhältnisse und Thatsachen getrieben wird, als desto dankenswerther muß man die eben jetzt bewirkte Veröffentlichung einer unter dem Titel: Die öffentlichen Ausgaben der größeren europäischen Länder nach ihrer Zweckbestimmung von Richard von Kaufmann verfaßten und bei Gustav Fischer in Jena erschienenen Broschüre bezeichnen, welche auf Grund eines umfassenden und sorgfältig gesichteten amtlichen Quellenmaterials untersucht, in welchem Verhältniß die Bevölkerung der hervorragendsten europäischen Staaten zu den öffentlichen Lasten beiträgt. Der Verfasser stützt seine Darlegungen auf die thatsächlichen Angaben, welche sich in den Haushaltsrechnungen der einzelnen Staaten und sonstigen Zwangsgemeinwirthschaften innerhalb derselben finden, und belegt jedes der von ihm gewonnenen Resultate mit dem ziffermäßigen Nachweismaterial. Auf Grund dieser streng wissenschaftlich exakten Untersuchung gelangt er nun zu Schlüssen, welche das Argument unserer Opposition, als sei Deutschland durch das System des „Militarismus" bereits an den Rand des „Verderbens" geführt und eine weitere Steigerung der militärischen Anforderung ein Ding der wirthschaftlichen Unmöglichkeit, als ein ganz frivoles, zu unlauteren Agitationszwecken erfundenes Tendenzmärchen erscheinen lassen.

Es würde zu weit führen, an dieser Stelle den budgetstatistischen Entwicklungen v. Kaufmann's ins Einzelne zu folgen. Zur Unterstützung des vorhin Bemerkten sei nur angeführt, daß der Verfasser die vom Staat gemachten Ausgaben für Staatsschulden auf den Kopf der Bevölkerung in Preußen mit 10,08, in Oesterreich mit 12,33, in Italien mit 18,16, in Frankreich mit 22,8, in Großbritannien mit 14,86, in Rußland mit 9,80 Mark berechnet. Die vom Staat gemachten Ausgaben für Landesvertheidigung betragen auf den Kopf der Bevölkerung in Preußen 13,52, in Oesterreich 7,88, in Italien 9,30, in Frankreich 20,02, in Großbritannien 16,73, in Rußland 9,31 Mark. Keines von den verglichenen Ländern trägt eine so leichte Last für Staatsschulden und Landesvertheidigung zusammen, wie Preußen-Deutschland. Bei gleicher Volkszahl wie Frankreich würde Preußen bei ebenfalls gleicher Belastung durch die Landesvertheidigung wie dort, rund 630 Millionen verausgeben, gegen rund 430 Millionen, die thatsächlich auf den preußischen Antheil für Landesvertheidigung 1892 bis 1893 verausgabt worden sind. Dann aber fällt zu Gunsten der Finanzen Preußens und ähnlich auch der übrigen deutschen Einzelstaaten ins Gewicht, daß hier die Dominialeinnahmen ganz unverhältnißmäßig großer sind, als in irgend einem anderen der in Vergleich gezogenen Länder. Das aber kommt wieder daher, daß die sämmtlichen Staatsschulden Preußens und der anderen deutschen Länder zu „nützlichen" Anlagen verwandt worden sind, d. h. solche, welche ihre Anlagekosten verzinsen und amortisiren und darüber hinaus noch Ueberschüsse erbringen. Die Dominialeinnahmen entlasten eben den deutschen Staatsbürger in viel wirksamerer Weise, wie solches in einem anderen der verglichenen Länder der Fall ist.

Den oppositionellen Heulmeiern, welche sich garnicht darüber trösten konnen, daß der „Militarismus" in Preußen-Deutschland für alle übrigen Kulturzwecke blos kümmerliche Reste übrig lasse, dürfte es vielleicht interessant sein, durch v. Kaufmann dahin belehrt zu werden, daß auch unter den sämmtlichen irgend belangreichen Verwendungszwecken aus dem Gebiete der Zivilverwaltung keiner ist, in der Preußen-Deutschland nicht sowohl nach dem Pro-Kopf-Satz wie im Prozentverhältniß der einzelnen Ausgaben zu den gesammten Ausgaben nicht einen ehrenvollen, wenn nicht, wie es meist der Fall ist, den ersten Platz einnähme.

So werden für die Sicherheit im Innern, Wohlthätigkeit, Gesundheitspflege, Justiz und verwandte Zwecke in Preußen verausgabt pro Kopf 7,81 Mark, in Oesterreich 5,16 Mark, Italien 5,22 Mark, Frankreich 5,08 Mark, Rußland 2,54 Mark.

Bei der Förderung des Erwerbslebens wird Preußen mit einem Pro-Kopf-Satz von 1,55 Mark nur von Oesterreich übertroffen, welches hierfür 2,65 Mark verausgabt, während sonst nur Frankreich hierfür etwas über 1 Mark, die anderen Staaten nicht einmal diesen Betrag, Italien nur 34 Pfennige, verwandten. Für Unterricht, Wissenschaft und Kunst werden verausgabt in Preußen 7,70 Mark gegen in Oesterreich 4,39 Mark, Italien 3,09 Mark, Frankreich 5,63 Mark, England 6,30 Mark, Rußland 1,31 Mark u. s. w.

Vorstehende Mittheilungen aus der v. Kaufmann'schen Studie dürften genügen, das Verdienst, welcher sich der Verfasser um die Belehrung und Klarung der öffentlichen Meinung dadurch erworben hat, daß er den Ungrund des von den professionellen Volksverhetzern kultivirten wirthschaftlichen Pessimismus darthut, in das rechte Licht zu rücken. Besorgniß vor dem wirthschaftlichen Ruin der Nation braucht keinen Wähler abzuhalten, seine Stimme am 15. Juni solchen Mandatswerbern zuzuwenden, welche dem Vaterlande geben wollen, wessen dieses zur Sicherstellung der Grenzen gegen den Einbruch feindlicher Gewalthaufen benöthigt ist.

** Der zum Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsrath mit dem Range eines Rathes 1. Klasse ernannte bisherige Regierungspräsident von Kassel, Rothe, ist bekanntlich schon vor längerer Zeit in das Reichsamt des Innern berufen worden, und es wird angenommen, daß derselbe für die durch den nächstjährigen Etat zu schaffende neue Direktorstelle in Aussicht genommen ist.

— Der soeben dem Abgeordnetenhause zugegangene Bericht der Rechnungskommission über die Staatseinnahmen und Ausgaben für das Jahr 1891—91 enthält auch nähere Mittheilungen über die Herstellung und Wirksamkeit des Koch'schen Instituts für Infektionskrankheiten. Danach betragen die Gesammtkosten der Herstellung 744 505 Mk., von denen 122 823 Mk. auf die wissenschaftliche Abtheilung, 593 522 Mk. auf die Krankenabtheilung und 28 159 Mk. auf die Bauleitung entfallen. Ueber die Benutzung und Wirksamkeit des Instituts hat in Vertretung Kochs Professor Pfeiffer einen eingehenden Bericht erstattet, der von der Eröffnung des Instituts bis Ende Februar 1893 reicht. Am 1. Juli 1891 war die wissenschaftliche Abtheilung betriebsfähig, am 17. August wurde die Krankenabtheilung fertiggestellt und mit Kranken belegt. Von Anfang an waren an etatsmäßigem Personal nebst dem Direktor in der wissenschaftlichen und Krankenabtheilung je ein Vorsteher und je zwei Assistenten, in letzterer außerdem noch drei von der Charitee abkommandirte Unterärzte in Dienst. Anfang September 1891 wurden zur Dienstleistung in beiden Abtheilungen des Instituts noch drei unbesoldete Assistenten angenommen, welche in der Krankenabtheilung die Funktionen von Oberärzten versehen. Für die wissenschaftliche Abtheilung allein wurden am 1. September und 1. Oktober 1891 noch je ein wissenschaftlicher Hülfsarbeiter eingestellt. Die in der wissenschaftlichen Abtheilung des Instituts vorhandenen 24 Arbeitsplätze sind von der Eröffnung an bis jetzt außer von den voraufgeführten 15 Aerzten noch von einer Anzahl wissenschaftlicher Arbeiter benutzt worden. Im Durchschnitt sind 22 Arbeitsplätze andauernd im Betrieb gewesen. Von den zuletzt angeführten wissenschaftlichen Arbeitern sind zufolge Verfügung des Kultusministeriums drei Herren speziell als Hülfsassistenten für die Zeit der Cholera designirt und sollen vorkommenden Falls unverzüglich an gefährdete Orte entsandt werden, um dort in der Bekämpfung der Cholera Verwendung zu finden.

In der wissenschaftlichen Abtheilung (Vorsteher Prof. Pfeiffer) sind eine große Anzahl von Untersuchungen und wissenschaftlichen Arbeiten ausgeführt und hierüber Gutachten abgegeben bezw. veröffentlicht worden. Im Auftrage des Kultusministeriums wurden allein 28 Untersuchungen bezw. Gutachten angefertigt, die sich in der Mehrzahl auf Ersatz und Ergänzung der Koch'schen Tuberkulose-Stationen und den bakteriologischen Unterricht an den Universitäten ꝛc. beziehen. Auf Ersuchen von Kommunal- und anderen Behörden wurden sechs Gutachten erstattet. Mit dem Auftreten der Cholera in Deutschland erwuchs dem Institut für Infektionskrankheiten in Bekämpfung derselben in großem Maßstabe eine Thätigkeit durch Untersuchungen von choleraverdächtigen Dejektionen und Wasserproben. Es wurden bisher an 70 eingesandten choleraverdächtigen Dejektionen und an 114 eingesandten Wasserproben (aus Halle, Nietleben, Wettin, Magdeburg, Hamburg und Altona) schwierige und zum Theil langdauernde Untersuchungen ausgeführt. Behufs Untersuchung der Choleraverhältnisse bezw. zur Bekämpfung der Epidemien wurden von den Aerzten Reisen ausgeführt, um an Ort und Stelle bakteriologische Untersuchungen einzuleiten. So war Geh. Rath Koch vom 23. bis 28. August 1892 in Hamburg, vom 2. bis 5. September 1892 in Bremen, vom 19. bis 20. September 1892 in Stettin, vom 19. bis 28. Januar 1893 in Halle, vom 29. bis 30. Januar 1893 wieder in Hamburg und am 5. Februar 1893 in Magdeburg. Prof. Dr. Pfuhl war vom 19. Januar bis 16. Februar in Halle; Assistent Dr. Frosch vom 19. bis 25. Januar in Halle; Stabsarzt Dr. Zenthofer vom 26. Januar bis 25. Februar in Halle; Prof. Pfeiffer vom 3. Februar bis 3. März und Dr. Bitter vom 7. bis 27. Februar in Altona. Es folgt dann eine Aufzählung der aus dem Institut hervorgegangenen wissenschaftlichen Publikationen, deren Zahl bereits 51 beträgt. In der unter Leitung von Prof. Brieger stehenden Krankenabtheilung wurden bis März d. Js. 1480 Patienten behandelt, von denen 961 geheilt, 28 ungeheilt entlassen wurden und 232 gestorben sind.

— Der Bundesrath hat gestern keine Plenarsitzung abgehalten, da der Staatssekretär des Innern von Boetticher zur Besichtigung der Arbeiten des Nordostseekanals dahin abgereist ist. Es wird sich bei dieser Reise wohl um eine Vorbereitung für die bevorstehende Besichtigung der Arbeiten durch den Kaiser handeln, die vor Beginn der Nordlandsfahrt des Kaisers geplant ist. Ueber den Fortschritt der Arbeiten am Nordostseekanal wird der „Voss. Ztg." berichtet:

Die Strecke des Nordostseekanals von Holtenau bis Rendsburg ist soweit hergestellt, daß Fahrzeugen mit einem Tiefgang bis zu 2,68 Metern der Verkehr auf dieser Strecke gestattet werden kann. Hierdurch wird nach Einstellung des Betriebs auf dem schleswig-holsteinischen Kanal die Wasserverbindung zwischen Ost- und Nordsee auf dem Wege Holtenau-Tonning mittelst einer für die Uebergangszeit hergestellten Schleuse bei Holtenau und der bereits fertiggestellten Schleuse zum Abschluß des Kanals gegen die Unter-Eider für die kleine Schiffahrt aufrecht erhalten. Dem Bundesrath ist gemäß § 3 des Gesetzes vom 16. März 1886, betreffend die Herstellung des Nordostseekanals, der Entwurf eines Gebührentarifs für die Strecke Holtenau-Rendsburg zur Beschlußfassung mit dem Bemerken vorgelegt worden, daß der Entwurf den zur Zeit für den schleswig-holsteinischen Kanal bestehenden Tarifbestimmungen nachgebildet, dabei aber berücksichtigt worden ist, daß vier Schleusen fortgefallen sind. Nach dem Tarif ist zu entrichten von einem Schiffsgefäße für die Benutzung einer jeden der beiden Schleusen bei Holtenau und Rendsburg für je ein Kubikmeter Netto-Raumgehalt 6 Pfennig. Bei der Berechnung des letzteren werden Bruchtheile von einem halben Kubikmeter oder mehr für ein volles Kubikmeter gerechnet, kleinere Bruchtheile dagegen außer Berechnung gelassen. Es ist dabei eine Tonne (1000 Kilogramm) gleich zwei Kubikmeter zu rechnen. Der Tarif enthält im Weiteren eine Reihe von Ausnahmen für Schiffsgefäße, die Ballast führen oder leer sind, sowie für beladene Schiffsgefäße mit beschränktem Lauf. Diese haben nur den dritten Theil des regelmäßigen Abgabensatzes, jedoch mindestens 50 Pfennig zu entrichten. Schiffsgefäße von zwölf Kubikmetern oder weniger Netto-Raumgehalt entrichten 30 Pfennige, noch andere Schiffsgefäße, welche die Rendsburger Kanalschleuse lediglich im Verkehr mit den städtischen Lösch- und Ladeplätzen passiren, entrichten als Hafengeld 30 Pfennige. Befreit von der Abgabe sind Schiffsgefäße, die Eigenthum des Reichs oder eines Bundesstaates sind oder für Reichs- oder Staatsrechnung Gegenstände befördern, sowie Fahrzeuge von 12 Kubikmeter oder weniger Netto-Raumgehalt. Endlich enthält der Tarif zusätzliche Vorschriften über das Verhalten der Führer von Schiffsgefäßen.

— Die „Nat.-Lib. Korr." schreibt: Zu den Erscheinungen im gegenwärtigen Wahlkampf, deren Wirkung und Erfolg am schwierigsten zu beurtheilen ist, gehört die antisemitische Agitation. Die Gruppe zählte im verflossenen Reichstag sechs Mitglieder und hat, auch von ihrem eigenen Standpunkt aus betrachtet, außerordentlich wenig geleistet, wenn man nicht gar das Auftreten des Ahlwardt als eine hervorragende Leistung ansehen will. Zum Schluß bot sie der Welt das Schauspiel, daß sie bei der Abstimmung über die Militärvorlage in zwei gleiche Hälften auseinanderfiel. Die ablehnenden Mitglieder haben auch in der jetzigen Wahlbewegung kein Zeichen der Sinnesänderung in der Militärfrage von sich gegeben, und wir wollen hoffen, daß wenigstens diesen Leuten vom Bockelschen Schlag die Pforten des Reichstags verschlossen bleiben. Denn aus der äußersten Ueberspannung des nationalen Prinzips eine politische Grundfrage zu machen und dann in der wichtigsten vaterländischen Frage im Gefolge von Lieber, Richter und Bebel einherzumarschiren, macht doch wirklich einen gar zu widerwärtigen Eindruck. Wie sich fernerhin die Antisemiten zu der Militärfrage stellen werden, steht dahin: die meisten Kandidaten haben sich in dieser Beziehung zurückhaltend und ausweichend ausgesprochen, wahrscheinlich werden sie sich wieder spalten. Wir möchten doch zu dem gesunden Sinn unseres Volkes noch das Zutrauen haben, daß auch im künftigen Reichstag diese „Partei" nicht über eine kleine, als Denkmal einer Verirrung dastehende Gruppe sich auswächst. Bedenklicher als die eigenen Erfolge erscheinen uns die Wirkungen, welche die antisemitische Agitation durch Zersplitterung und Schwächung anderer, patriotischer Parteien und vielleicht auch durch direkte Unterstützung radikaler zersetzender Strömungen haben könnte. Sie verdirbt vielfach die Aussichten patriotischer und staatstreuer Parteien. So wird von einem offenbar von beiden Seiten direkt gegen die Militärvorlage gerichteten ultramontan-antisemitischen Wahlbündniß aus dem Großherzogthum Hessen berichtet: Im Wahlkreise Bensheim-Erbach stimmen die Ultramontanen schon im ersten Wahlgange für den Antisemiten Hirschel, den Schriftführer des Böckelschen Bauernvereins; dafür stimmen im Wahlkreis Worms-Heppenheim die Antisemiten sofort für den Freiherrn Dael, den Führer des ultramontanen „hessischen Bauernvereins". Jedenfalls gehört diese Agitation zu den unerfreulichsten Erscheinungen in dem an solchen nicht armen gegenwärtigen Wahlkampf.

— Das baierische Kultusministerium hat nach der „Frkf. Ztg." die Kreisregierungen beauftragt, den Lehrern, welche für den Reichstag kandidiren, den zu den Wahlvorbereitungen nöthigen Urlaub zu gewähren.

— Von Herrn Eugen Wolf, dem Spezialberichterstatter des „Berl. Tageblatts" in Ostafrika, ist dem genannten Blatte eine gestern 4 Uhr 15 Minuten Nachmittags aus Bagamoyo abtelegraphirte Kabeldepesche zugegangen, welche folgendermaßen lautet:

„Eine Karawane von 300 Mann bricht am 2. Mai vom Viktoria Nyanza auf und hofft, wenn keine Zwischenfälle eintreten, Bagamoyo am 7. Juni, also in 37 Tagen zu erreichen, und zwar auf der neuen, von friedlichen Stämmen bewohnten Route über Usya, Umburru und Umbugur. Die Antisklaverei-Expedition des Hauptmanns Langheld ist in Umburru. Hauptmann Hermann, Stationschef von Bukoba und die deutschen Unteroffiziere, die am Viktoria Nyanza stationirt sind, befinden sich alle wohl."

Vorstehende Kabeldepesche ist von Herrn Eugen Wolf am 2. Mai auf Viktoria Nyanza abgefertigt und der Karawane, von welcher darin die Rede ist, zur Besorgung nach Bagamoyo mitgegeben. Wir sehen also, daß die Karawane am 8. Juni, nach 38tägigem Marsche Bagamoyo erreicht hat. So schnell dürfte noch keine Karawane je zuvor den weiten Weg zurückgelegt haben.

**Aus Thüringen,** 7. Juni. Die von der Zentrumspartei beantragte Aufhebung des Jesuitengesetzes bildet auch bei der jetzigen Wahlbewegung eine Frage, welche die Wähler beschäftigt. In Schmalkalden hat der Kandidat Wilisch die Erklärung abgegeben, daß er gegen die Wiederzulassung des Jesuitenordens stimmen werde. In Weimar hat der landwirthschaftlich-konservative Kandidat Kalmring in gleichem Sinne sich ausgesprochen. In Rudolstadt sind beide Kandidaten zu einer bestimmten Erklärung vom evangelischen Bund aufgefordert worden, und beide, Professor Gehrke von der Volkspartei und Rittergutsbesitzer Lüttich von den vereinigten nationalen Parteien, haben sich ebenfalls gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes erklärt.

**Essen a. d. Ruhr,** 8. Juni. Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" veröffentlicht eine Zuschrift des Geheimen Kommerzienraths Krupp an den Vorsitzenden des Zentralwahlkomitees der nationalen Partei des Wahlkreises Essen, Landgerichtsrath Schneider, in welcher es heißt: Trotz meiner bestimmten Ablehnung bin ich dennoch als Kandidat aufgestellt worden, in der Voraussetzung, daß ich eine auf mich fallende Wahl für den nächsten Reichstag, wo es sich um die Durchführung der Militärvorlage handelt, annehmen werde. Ich halte diese Forderung der Regierung für so begründet und die friedliche Lösung dieser Frage für so wichtig, daß ohne Unterschied der Konfession alle Diejenigen, welche es mit dem Fortbestande unseres Vaterlandes ernst nehmen, die Regierung unterstützen sollten. Mit dieser Erklärung meines Standpunktes zu der wichtigsten Frage verbinde ich die weitere, daß ich aus patriotischer Pflicht nunmehr ein auf mich fallendes Mandat annehme, daß ich aber jeglichen Einflusses auf die Wahl mich enthalten werde, da ich unter allen Aufgaben, denen ich meine Kräfte zu widmen habe, nächst der Erstarkung und Erhaltung unseres Vaterlandes, die Erhaltung des Friedens unter und mit meinen Arbeitern als die höchste ansehe.

**Leipzig,** 8. Juni. In dem Hochverrathsprozesse gegen die sieben Anarchisten beantragte der Oberreichsanwalt Zuchthausstrafen von zwei bis acht Jahren. Das Urtheil wird morgen 1 Uhr verkündigt.

### Oesterreich-Ungarn.

**Wien,** 8. Juni. Erzbischof Sembratowitsch, der dieser Tage in Rom die ruthenischen Pilger dem Papste vorführte, reiste heute Abend von Wien nach Galizien zurück. Vor der Abfahrt des Zuges wurde der Erzbischof und zwei andere mit ihm reisende Bischöfe von ruthenischen Studenten insultirt. Drei Studenten stiegen in den Schlafwagen des Erzbischofs und nannten ihn einen Elenden. Mehrere zwanzig andere auf dem Perron anwesende Studenten riefen Pereat und warfen faule Eier in den Wagen. Sembratowitsch wurde am Kopfe getroffen. Zwei Studenten wurden verhaftet. Sembratowitsch wurde in Rom vom Papste zum Handkusse nicht zugelassen, der Papst machte ihm auch Vorwürfe wegen seiner russenfreundlichen Haltung. Daraus erklärt sich die Demonstration der ruthenischen Studenten gegen den Erzbischof.

**Wien,** 8. Juni. Der Kaiser hat heute dem Fürsten und dem Erbprinzen von Montenegro einen halbstündigen Besuch abgestattet.

**Wien,** 8. Juni. Der Ausschuß des Abgeordnetenhauses zur Prüfung des Entwurfes eines neuen Strafgesetzbuches hat den Paragraphen, welcher über die Verletzung des Dienstgeheimnisses durch Mittheilung von Thatsachen des Dienstverhältnisses oder von Akten handelt, abgelehnt.

**Lemberg,** 8. Juni. Der Dnjestr ist gefallen. Bei Halicz stehen ungefähr 300 Häuser unter Wasser. Das Bystrycathal und das Solotwinzkathal mit acht Ortschaften, sowie neun Dörfer am Dunajec sind überschwemmt.

### Luxemburg.

Die Vermählung des Erbgroßherzogs von Luxemburg mit der Prinzessin von Braganza soll nach einer Meldung der „Köln. Ztg." am 21. d. Mts. auf Schloß Hirschhorn bei Zell gefeiert werden; dem festlichen Einzug der Neuvermählten in die Haupt- und Residenzstadt Luxemburg wird für einen der ersten Julitage entgegengesehen. In den Gemeinden des Landes finden seit einiger Zeit Geldsammlungen zu einer Ehrengabe an die fürstliche Braut statt. Die Prinzessin hat dem Wunsche Ausdruck gegeben, die Gabe zu einem wohlthätigen Zwecke zu verwenden.

### Niederlande.

**Amsterdam,** 6. Juni. Vor zwei Tagen brachte die „Times" einen Drahtbericht aus Singapore, nach welchem eine bewaffnete Bande Atjeher die Anlagen und Gebäude der Langkatschen Petroleumgesellschaft angegriffen und beschossen hätte; das europäische Personal habe sich in eine benachbarte Tabakpflanzung, Klambir, gerettet, es seien aber in diesem Oeldistrikt bereits Verstärkungen angekommen. Dadurch wird ein bereits am Sonnabend vom hiesigen Handelsblatt empfangenes Privattelegramm bestätigt, in welchem außerdem noch gemeldet wird, daß kein Europäer bei dem Ueberfall verwundet worden sei. Alsbald nach dem Einlaufen des Telegramms begab sich die Direktion der Petroleumgesellschaft zum Kolonialminister, der die Versicherung gab, daß für genügenden Schutz der Unternehmung gesorgt sei. Wie man sieht, ist die den Atjehern neulich bei Tamiang beigebrachte Niederlage doch nicht so entscheidend gewesen, daß sie am Weitervordringen in östlicher Richtung verhindert werden konnten. — Anfangs Mai ist eine nach den Aru-Inseln geschickte Expedition wieder nach Batavia zurückgekehrt. Dort war ein Aufstand ausgebrochen, der hauptsächlich von einem „Propheten" geschürt worden war; derselbe trägt den Namen Tutfulum und hatte nichts geringeres im Sinn als die Ermordung aller Christen, Chinesen und Araber auf der Inselgruppe; der Resident von Ambon begab sich mit einem Schiff auf den Schauplatz des Aufstandes, und nach kurzem Widerstand war der Prophet mit seinen hervorragendsten Anhängern gefangen und in Ketten geschlagen, während die übrige Bevölkerung die ihr auferlegte Strafe ohne Widerstreben bezahlte.

### Frankreich.

**Paris,** 8. Juni. Nach einer Meldung der Blätter wird Rußland als Gegenkonzession für die Ermäßigung der französischen Petroleumzölle die Zollsätze auf etwa 60 Artikel, namentlich Modewaaren, Kleider, Weine, Wollstoffe, Musikinstrumente herabsetzen.

### Italien.

**Rom,** 8. Juni. Die hiesigen Blätter bringen Allarmnachrichten aus Abessinien, wo französischer Einfluß soeben einen großen Triumph errungen habe. Die „Riforma" meldet, König Menelik habe sich den Franzosen gänzlich in die Arme geworfen, indem er ihnen die Konzession zur Errichtung von Telegraphenlinien und einer Eisenbahn von Schoa nach Obock verliehen habe. Gleichzeitig erfährt die „Riforma", die Stellung Meneliks sei ernstlich erschüttert. Man habe eine große Verschwörung der einflußreichsten Hofkreise entdeckt. Der offiziöse „Mattino" bestätigt in einem Briefe aus Harrar sämmtliche Nachrichten der „Riforma" und fügt hinzu, Prinz Makonen (derselbe, welcher seiner Zeit Italien besuchte) habe namens des Königs Menelik den französischen Gouverneur von Obock besucht und die Annäherung an Frankreich realisirt. Italien sei zweifellos für die Zukunft aus der Interessensphäre Abessiniens verdrängt.

### Großbritannien und Irland.

*** **London,** 7. Juni. Eine Persönlichkeit ist in den letzten Tagen in England gestorben, deren Familie zu den englischen Königen in eigenthümlichen, jedenfalls sehr ehrenden Beziehungen stand. Es handelt sich um Francis Scaman Dymoke, den Streiter der Königin Viktoria. Glücklicherweise hinterläßt er zum Heil der englischen Monarchie einen Sohn, den Erben seines Amtes. Wenn der Prinz von Wales also auf den Thron seiner Väter steigen wird, so wird der Kämpfer der englischen Königin auch noch da sein; er wird in einem weißen Waffenrock mit einem ovalen Schild und einer vergoldeten Lanze ausgerüstet in Begleitung eines eigenen Herolds kommen. Die Trompeten werden klingen, und der Herold wird rufen: „Wenn Jemand die Rechte des Königs Eduard auf die Krone bestreitet, so möge er kommen!" Und alle Welt wird erstaunt sein, zu erfahren, daß diese Worte nicht auf die Melodie des Herolds im „Lohengrin" gesungen werden. Unterdessen wirft der unerschrockene Streiter seinen Handschuh an die Erde, und wenn Niemand ihn aufhebt, so wird der König Albert-Eduard dem Kämpfer aus einem goldenen Kelch zu trinken geben; er wird den Wein trinken — und dann den Becher in die Tasche stecken, denn das ist seine Einnahme oder Kommission, wie man sich ganz geschäftsmäßig heute ausdrücken würde.

Diese in diesen wenigen Worten beschriebene Scene wird nun — so sehr dies auch mit Recht bezweifelt werden könnte, bei der Krönung des Prinzen von Wales stattfinden; es sei denn, daß der neue König es wie seine Mutter und sein Großonkel Wilhelm IV. machte, welche bei ihrer Thronbesteigung dem Streiter erklärten, der Hülfe seines starken Armes nicht zu bedürfen. Man wird sich fragen, warum ein Amt, welches seit 200 Jahren vollständig lächerlich geworden, aufrecht erhalten wird. Dies ist nämlich deswegen der Fall, weil der Länderstrich von Serivelsby in Lincolnshire durch Wilhelm den Eroberer der Familie Marmgons, welcher die Dymoke's nachgefolgt sind, unter der Bedingung geschenkt wurde, daß stets ein männliches Mitglied der Familie das Amt des Kämpfers für die Könige von England bekleidete. Wenn sie ihre Pflicht versäumten, so würde das geschenkte Land an die Krone zurückfallen und deswegen erklären sich Dymoke's stets zum Kampf bereit, wenn ein neuer König den Thron besteigt.

Derartige alte Bräuche giebt es in England sehr viele; man weiß, daß dieselben schon längst todt sind, aber man begräbt sie nicht.

### Rußland.

**Petersburg,** 7. Juni. Als im Frühjahr das Gerücht von einer diesjährigen russischen Erwiderung des Kronstädter Besuchs auftauchte, wurde es hier für eine französische Erfindung erklärt. Trotzdem spricht man jetzt plötzlich auch hier sehr bestimmt von einem bevorstehenden Gegenbesuch des russischen Geschwaders unter Admiral Kasnakow in Brest. Das von Amerika zurückkehrende Admiralschiff soll sich mit drei von Kronstadt besonders entsandten Schiffen vereinigen. Persönlichkeiten, die mit leitenden Kreisen Fühlung haben, bringen diesen angeblich plötzlichen Entschluß mit den Reisen Kaiser Wilhelms in Verbindung, dem Besuch in Rom, der Theilnahme an den österreichischen Manövern, der Reise nach England u. s. w. Ein gewisses mißtrauisches Unbehagen riefen in Petersburg von jeher die vielfachen Kaiserreisen hervor. Andere wiederum behaupten, Rußland wolle durch den Brester Besuch in Frankreich für eine neue russische Anleihe Stimmung machen. Das Anleihegerücht klingt wenig wahrscheinlich. Desgleichen sei man auch zu wesentlichen Begünstigungen Frankreichs bei den russisch-französischen Handelsvertragsverhandlungen geneigt. Daß die Russen mit einem längern Hinziehen der russisch-deutschen Handelsvertragsver-

handlungen rechnen, haben wir schon gemeldet. Im allgemeinen scheint in hiesigen leitenden Kreisen jetzt eine sehr rosige Stimmung zu herrschen, wozu allerdings auch die günstigen Nachrichten über die voraussichtliche diesjährige Ernte viel beitragen.

# Die Frau des Arbeiters als Gattin und Mutter.

(Schluß.)

Welche Forderungen sind an unsere Arbeiterfrauen zu stellen? Vor Allem, sie seien sparsam! sparsam nicht nur für sich, sondern auch für ihre Kinder. Ein Rock, rechtzeitig mit einem ordentlichen Flicken versehen, kann den Kauf eines neuen oft geraume Zeit hinausschieben. Doch nicht sparsam auf verkehrte Art, besonders nicht bei der Ernährung der Kinder, deren Wachsthum kräftige und gesunde Speisen verlangt. Das ist verkehrte Sparsamkeit, vom Morgen bis zum Abend theures Brod zu essen, um das bischen Feuerung nicht zu spendiren, anstatt Morgens und Abends durch eine nahrhafte Milchsuppe Brod und Zichorienkaffee vom Tische zu verbannen. Vom Bäcker oder Krämer bezogenes Brod gehört zu den theuersten Lebensmitteln des Arbeiters.

Doch sollte nicht häufig an dieser durchweg zu beobachtenden Gewohnheit des vielen Brodessens ein gut Stück Bequemlichkeit der Hausfrau schuld sein? Darum, die Arbeiterfrau sei fleißig, in und außer dem Hause. Bei gutem Willen läßt es sich weitaus in den meisten Fällen wohl ermöglichen, drinnen Alles in Ordnung zu haben und doch seiner Zeit auf Feld-, Haus- oder auch Fabrikarbeit zu gehen. Und wäre die Mutter an ihre Wohnung gebunden, so giebt es unverheirathete Arbeiter genug, deren Wäsche in Ordnung gehalten werden muß, es giebt Wolle genug, die auf die Spinnerin wartet. Jammerschade, daß in den Arbeiterwohnungen von heute so sehr selten noch Webstühle zu finden sind. Doch gingen wir in unseren Forderungen noch weiter hinab, das wäre doch das Wenigste, wozu schon ein kleines Maß von Liebe zu dem Manne die Frau veranlassen müßte, daß sie zur Bestellung des Gartens seine Hülfe nicht in Anspruch nähme, sondern ihm die wohlverdiente Sonntagsruhe gönnte. Es ist mir unbegreiflich, wie von unseren Arbeiterfrauen dieses Ansinnen an ihre Männer gestellt werden kann, wie mir andererseits ein rührender Zug ritterlicher Liebe in der Bereitwilligkeit zu liegen scheint, mit welcher der Mann sich dieser Arbeit unterzieht.

Doch neben dem Nothwendigen sei das Schöne und Edle nicht vergessen. Gottlob! es giebt noch Schönheitssinn bei unseren Arbeiterfrauen. Das wohlgepflegte, buchsbaumumrahmte Blumengärtlein vor der Thüre oder dem Fenster ist noch nicht ausgestorben, die Blumentöpfe auf dem schmalen Fensterbrett wissen sich noch viel zuzuflüstern von den liebevollen Händen der sorgsamen Pflegerin, unsere Arbeiterfrau hält noch — das sei ihr zum Ruhme nachgesagt — auf nettes und adrettes Aussehen, auf Ordnung und Sauberkeit. Doch das glauben wir auch beobachtet zu haben, daß die dem Deutschen tiefeingewurzelte Freude an der Natur, wie sie an ihrem geringen Theile in der Liebe zu den Blumen zum Vorschein kommt, in Gefahr ist zu verkümmern. Das muß besser werden. Du bist es Deinem Manne schuldig, liebe Arbeiterfrau, der für Dich und Deine Kinder arbeitet, arbeitet ohne Unterlaß, dafür zu sorgen, daß er sich auf den Abend und den Sonntag freut. Meinst Du nicht, daß wonnige Freude auf seinem Antlitz erglänzt, wenn Du ihn bei der Hand nimmst und ihn von Blümlein zu Blümlein führst im emsigen Aufzählen der Fortschritte, die Deine Pfleglinge gemacht? Meinst Du nicht, daß er Dir für Deine Aufmerksamkeit dankt, wenn ein frisches Sträußlein auf dem Tische steht, eigens für ihn gepflückt? Sollte er es nicht dankbar empfinden, wenn Du Deine Kinder lehrst, ihm grüßend entgegen zu springen, und Schuhe oder Pantoffel für ihn bereit zu halten? Sollte er nicht im stillen Gebet seinem freundlichen Gotte sein Herz ausschütten, daß es auch für ihn, den Arbeiter, so reiche Freude, so viel großes Glück auf Erden giebt, wenn er hört und sieht, wie die Kinder unter Deiner Aufsicht fleißig lernen, wie sie so drollige Geschichten zu erzählen und so beredt vom Herrn Jesus, dem großen Kinderfreunde, zu sprechen wissen, wie sie so kindlich fromm und einfältig ihr kurzes Gebetlein hersagen, das Du sie gelehrt, lange bevor die Schule sie dazu anhält? Es ist meine feste Ueberzeugung, unsere Arbeiterfrauen könnten durch emsigen Fleiß und weise Sparsamkeit, gepaart mit umsichtiger Tüchtigkeit, manche Nahrungssorgen von der Stirn ihrer Männer verscheuchen und könnten durch ihre stille, liebreiche freundliche Art, durch all' die kleinen, unzähligen, aus dem Quell erfindungsreicher Liebe geschöpften sinnigen Aufmerksamkeiten, durch Gestaltung ihrer Wohnung zu einem einladenden Heim auch die düstere Stimmung der Unzufriedenheit mit der sozialen Stellung, den verbissenen Groll gegen die Besitzenden zum guten Theile umwandeln zur Freude am Leben, zur Zufriedenheit mit seiner Lage.

Freilich die ganze Fülle des Friedens kann, wie überall, so auch im Arbeiterhause nur einkehren, wenn der Friedensfürst ein- und ausgeht. Und wieder ist es die Frau und Mutter, welche viel, sehr viel dazu beitragen kann, daß diesem lieben Gaste, der niemals etwas will, es sei denn unser Herz, sondern immer giebt, die Thüre geöffnet wird. Hole nur des Sonntags früh, liebe Arbeiterfrau, Bibel und Gesangbuch hervor, laß nur von einem Deiner Kinder das Evangelium erzählen und das Vaterunser beten, Dein Mann wehrt es Dir je länger desto weniger. Folge nur dem Rufe der Glocken zum Gottesdienst, Dein Mann folgt Dir bald, und Du wirst erkennen zu Deinem und all' der Deinen Segen, welche große Veränderung ganz in der Stille mit Euch allen vorgeht.

## Stettiner Nachrichten.

**Stettin**, 9. Juni. In der **Bekleidung und Ausrüstung der Truppen** sind durch Kabinetsordres vom 22. Mai und 1. Juni d. J. einige Aenderungen angeordnet worden. Zunächst soll an die Stelle der bisher als zweite Fußbekleidung der Truppen dienenden Schnürschuhe aus wasserdichtem Stoff mit Lederbesatz die Einführung von ledernen Schnürschuhen erfolgen. Ferner sollen die Feldflasche und der Trinkbecher in Zukunft aus Aluminium gefertigt werden. Ueber die Beschaffung 2c. dieser Gegenstände werden noch weitere Ausführungsbestimmungen ergehen.

— Im Wahlkreis Bütow-Schlawe-Rummelsburg stellen zum ersten Male die Polen den Pfarrer Löper als Zählkandidaten auf. Bisher wurden 600 bis 700 polnische Stimmen dort abgegeben. Durch die Aufforstung der Oelländereien hat sich aber die Zahl der Polen vermehrt.

— Von der Firma **Stettiner Elektrizitäts-Werke** ist ein Patent auf einen Zeitstromschließer zur selbstthätigen Ein- und Ausschaltung elektrischer Ströme angemeldet worden, ferner von den Herren Regierungs-Baumeister **Schilling** und Eisenbahn-Bauinspektor **Gutzeit**, hierselbst, auf eine Vorrichtung zur Verhütung des Ueberfahrens eines Haltesignals für Lokomotiven.

— Von der im Bau befindlichen Nebeneisenbahn Blankensee—Woldegk—Strasburg Um. ist die 14 Kilometer lange Strecke von Strasburg nach Woldegk mit den Stationen Daberkow, Mildenitz und Woldegk am 27. v. Mts. für den Güterverkehr in Wagenladungen eröffnet worden.

* Der in einem hiesigen größeren Restaurant angestellte Koch **Zeising**, welcher vor einigen Wochen wegen Sittlichkeitsverbrechen verhaftet worden war, wurde heute von der dritten Strafkammer zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

* In **Mönchkappe** brannten vorgestern Nachmittag Wohnhaus, Stall und Scheune des Kolonisten Schröder ab. Von dem gesammten Eigenthum wurde nur das Vieh gerettet.

* Aus **Vierraden** bei Schwedt wird über einen daselbst vorgekommenen **Mord** und **Doppelselbstmord** Folgendes berichtet. Die Tochter eines Arbeiters Müller unterhielt mit einem Schneidergesellen ein Liebesverhältniß, das nicht ohne Folgen geblieben war. Das Mädchen and dessen Mutter schafften nun gestern das etwa 14 Tage alte Kind bei Seite und erhängten sich darauf gemeinschaftlich in ihrer Wohnung. Die Mutter wurde als Leiche aufgefunden, während die Tochter bewußtlos neben ihr lag, da der Strick gerissen war. Ein sofort hinzugerufener Arzt brachte das Mädchen wieder zur Besinnung und erfolgte dessen Verhaftung. An der Beiseiteschaffung des Kindes will übrigens die Tochter nicht theilgenommen haben, vielmehr behauptet sie, die Mutter habe diese That allein ausgeführt.

* Im Hinterhause des Grundstücks große Lastadie 9 ereignete sich gestern Nachmittag ein **Gardinenbrand**, der jedoch von Hausbewohnern ohne große Mühe gelöscht wurde.

* Beim Abgraben eines Hügels entdeckte der Koloniebesitzer Heinrich Rehmer in Jeseritz, Kreis Greifenhagen, auf seinem Acker ein ausgebreitetes vorgeschichtliches Gräberfeld, welches auf einem Landrücken liegt, der ringsherum von Wiesen und Mooren eingeschlossen ist, vordem eine Insel war und zur Feldmark von Reckow gehört. Das Gräberfeld, aus welchem Herr Rehmer schon eine ganze Anzahl Urnen von verschiedener Größe ausgehoben hat, von denen mehrere außer Asche und verbrannten Menschenknochen auch Beigaben aus Bronze, wie Messer, Ringe, Tutuli (Knöpfe) und andere Sachen enthielten, ist von einem Sachverständigen aus Stettin untersucht worden, welcher das Alter dieses Gräberfeldes auf mindestens 2500 Jahre geschätzt hat und die Art der Urnen für in Pommern höchst selten erklärte. Sämmtliche Fundstücke sind von Herrn Rehmer in dankenswerther Weise dem Alterthumsmuseum in Stettin geschenkt worden.

## Wollberichte.

**Stralsund**, 8. Juni. Ein größerer Theil der Wollen ist wegen zu hoher Forderungen der Besitzer unverkauft geblieben und hier zu Lager gebracht. Vereinzelte Abschlüsse kamen auch heute Vormittag noch zu Stande und bewegen sich die bezahlten Preise zwischen 100 bis 116 Mark. Das angefahrene Quantum ist auf 4000 Zentner festgestellt. Das Schurgewicht betrug $3^1/_2$ bis $4^1/_2$ Pfund pro Schaf. Ungewaschene Wollen wurden mit 40 bis 42 Mark gehandelt. Rauhe bäuerliche Wolle kostete gestern Vormittag auf dem Wochenmarkt 1,60 bis 1,80 Mark pro Pfund je nach Qualität.

## Kunst und Literatur.

**Stuttgart.** Für Lehrer des höheren Schulwesens, einschließlich der Kunstschulen, sowie für Lehrerinnen an höheren Mädchenschulen dürfte es von großem Interesse sein, zu erfahren, daß im Verlage von Paul Neff in Stuttgart **„Süddeutsche Blätter für höhere Unterrichtsanstalten"** von Professor Karl Erbe unter Mitwirkung hervorragender Schulmänner erscheinen werden, welche über alle wichtigen Ereignisse und Erscheinungen auf dem Gebiete des höheren Unterrichtswesens in allen Ländern deutscher Zunge berichten werden. [80]

## Vermischte Nachrichten.

— Die Benutzung ungebrauchter deutscher Briefmarken, welche unsauber geworden, wird mit 3 Mark Geldbuße bestraft. Eine Berliner Lokal-Korrespondenz theilt hierüber mit: Die in der Neuen Königstraße wohnende Frau Tischlermeister St. hatte am 28. April d. J. einen Brief nach Kyritz gesandt und zur Frankirung des Schreibens eine Freimarke verwendet, welche, weil die Dame dieselbe schon Wochen hindurch im Portemonnaie getragen, ziemlich schmutzig war und dunkelschwarze Flecken aufwies. Nach etwa vier Wochen erhielt Frau St., nachdem sie als Absenderin ermittelt worden war, von der kaiserlichen Oberpostdirektion ein Schreiben, worin sie aufgefordert wurde, sich zur Vernehmung auf Postamt Nr. 43 einzufinden. Hier wurde der Ueberraschten mitgetheilt, daß die Behörde aus den Flecken auf der Marke den Schluß gezogen, daß die St. eine bereits entwerthete Freimarke zur Frankirung des Briefes nach Kyritz benutzt habe. Es wurde, wiewohl die unbescholtene Frau energisch bestritt, daß die Zehnpfennig-Marke schon einmal benutzt gewesen, Protokoll aufgenommen, und mittels eines Schreibens der kaiserlichen Ober-Postdirektion hierselbst wurde die Dame gemäß § 27 zu 3 des Gesetzes über das Postwesen des deutschen Reiches vom 28. Oktober 1871 zu drei Mark Geldbuße durch die Postbehörde verurtheilt. Der Vorfall ist interessant und wohl geeignet, unsere juristischen Kreise zu beschäftigen. In jedem Falle wäre es richtiger gewesen, wenn die Oberpostdirektion, die sich durch den vermeintlichen Betrug geschädigt glaubte, die Sache dem Staatsanwalt zur Erhebung einer Anklage übergeben hätte, woselbst Frau St. doch wenigstens Gelegenheit gefunden haben würde, den Strafrichter von ihrer Unschuld zu überführen.

— Die Cholera in Südfrankreich scheint schon recht beträchtliche Ausbreitung gefunden zu haben. In Marseille sind nach den Berichten des dortigen spanischen Konsuls vom 22. Mai bis 1. Juni 14 Todesfälle vorgekommen, in Alais (Dep. Gard) 8 Todesfälle neben einer Anzahl leichterer Erkrankungen; in Nimes 1 Todesfall, in Montpellier in den letzten zwei Tagen zwei Todesfälle. Ob diese Zahlen der Wahrheit entsprechen, muß angesichts des von den französischen Behörden befolgten Vertuschungssystems bezweifelt werden. — Nun kommt auch noch die Meldung aus Lissabon, daß die portugiesische Regierung die Häfen von Bordeaux und Marseille als choleraverdächtig erklärt hat. Daraus ist zu schließen, daß auch in Bordeaux bereits Cholerafälle vorgekommen sind. Besonderen Umfang aber scheint die Cholera in Brest angenommen zu haben. Vom 1. bis 5. Juni sollen dort 15 Erkrankungen und 6 Todesfälle an Cholera vorgekommen sein, von denen die meisten Hafenarbeiter betrafen. Da die dortigen Aerzte mit der Behörde in Konflikt gerathen sind wegen des von letzterer beliebten Ableugnungssystems, so muß man auch hier annehmen, daß die Zahlen in Wirklichkeit weit höher sind.

— Auf der Weltausstellung zu Chicago wird — so schreibt uns das Patentbureau von Otto Wolff in Dresden — neben der „De Witt Clinton" Lokomotive von 1831 die neue Lokomotive Nr. 999 der „New York Central Railroad" von 1893 wie ein Riese neben einem Zwerg stehen. Diese Gegenüberstellung dokumentirt so recht deutlich den gewaltigen Fortschritt im Eisenbahnwesen innerhalb der letzten 60 Jahre. Während man im Anfang jener Periode eine Geschwindigkeit von 32 Kilometern in der Stunde als eine außergewöhnliche Geschwindigkeit ansah, soll die neue Maschine nach Mittheilung eines amerikanischen Fachblattes in der Stunde $112^1/_2$ englische Meilen, das sind circa 181 Kilometer, zurücklegen. Damit würde allerdings die neue Riesenlokomotive bei 50,29 Meter sekundlicher Geschwindigkeit fast genau doppelt so schnell laufen als der schnellste deutsche Schnellzug. Ja, man hofft sogar die Geschwindigkeit noch so zu steigern, daß eine englische Meile gleich 1,61 Kilometer in 30 Sekunden zurückgelegt wird. Mit dieser Geschwindigkeit wird die Fluggeschwindigkeit der Brieftauben (18 bis 20 Meter pro Sekunde), ja sogar des Adlers (37 Meter), weit übertroffen. Die Geschwindigkeit der Luft bei sehr starkem Winde ist nur 15 Meter und selbst die Fortpflanzungs-Geschwindigkeit der Erregung in den menschlichen Empfindungs- und Bewegungsnerven, also die Umsetzung des Willens in eine Bewegung, würde mit 30 Meter sekundlicher Geschwindigkeit weit hinter der Lokomotive zurückbleiben, wenn im menschlichen Körper Wege von 30 Metern und mehr zurückzulegen wären. In mechanischer Beziehung sind der Geschwindigkeit sehr weite Grenzen gezogen, jedoch macht das Aufhalten und Bremsen der Züge von solch hoher Geschwindigkeit erhebliche Schwierigkeiten, deshalb wird man in der Praxis wohl schwerlich zu einer derartigen Betriebsgeschwindigkeit übergehen.

— Das Parlamentsmitglied Mr. Samuel Montagu hat den Vorschlag gemacht, daß in London in dem Ostende, dem Viertel der Armen, eine „Rothschild-Halle" nach dem Muster der „Toynbee-Halle" von den reicheren Mitgliedern des jüdischen Glaubens gegründet werden solle. In dieser Halle soll wenigstens ein Dutzend jüdischer Geistlicher und Laien wohnen, deren Beruf es sein würde, den einwandernden Juden mit Rath und That zur Seite zu stehen und sie zu englisiren. Dieses Projekt ist von den Führern der jüdischen Gemeinde in London mit großem Beifall begrüßt worden.

— Die Zeitung „Wladiwostok" berichtet, daß in letzterer Zeit auf der Insel Onora die Sträflinge zu entfliehen begannen in Folge schlechter Behandlung seitens der Aufseher. Der Chef habe eine Untersuchung eingeleitet, deren erstes Resultat die Enthebung des ältesten Aufsehers Chanow und anderer war. Dieser Chanow — selbst ein ehemaliger Zwangsansiedler — habe die Sträflinge so schlecht behandelt, daß viele (20 Personen) es vorzogen, sich zu verstümmeln, um aus seinen Händen als arbeitsunfähig herauszukommen. Andere wieder entflohen in die Wildniß, wo sie entsetzliches Elend zu erleiden hatten. So wurde bei einem der wiedereingefangenen Flüchlinge im Ranzen ein Stück Menschenfleisch gefunden. Es soll oft vorkommen, daß die flüchtigen Sträflinge einander todtschlagen, um sich vom Fleisch des Erschlagenen zu nähren. Gegenwärtig ist in drei solchen Fällen die Untersuchung eingeleitet worden.

**Rom**, 8. Juni. In Stromboli erschoß auf offenem Markt der Lehrer Oliva den Kanonikus Renda aus Eifersucht. Das Volk wollte den Mörder lynchen, den die Gendarmen nur mühsam retteten.

## Schiffsnachrichten.

Ueber den Unfall des Lloyd-Dampfers „Kaiser Wilhelm II." in Genua werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Der Dampfer war vor einigen Tagen von Newyork nach Genua zurückgekehrt. Nachdem er seine Ladung gelöscht hatte, wurde er in die neuen Docks geschleppt, um einer allgemeinen Reinigung und Ausbesserung unterworfen zu werden. Diese Arbeit hatte acht Tage gedauert. Am 3. d. M., Morgens, verließ der Dampfer die Docks und wurde am Quai Federico Guglielmo verankert, um mit der Ladung von Waaren zu beginnen und sich für die Abfahrt, die am 5. Juni stattfinden sollte, vorzubereiten. Eine Menge Waare war bereits verladen, als gegen 9 Uhr Abends die Schiffsmannschaft wahrnahm, daß das Schiff schneller sank, als das Gewicht der Güter solches erheischt hätte. In kurzer Zeit war der Kessel- und Maschinenraum vollständig überschwemmt und die andern Schiffsräume befanden sich bald in derselben Lage. Die Arbeiter und Matrosen, die sich im untern Schiffsraum befanden, entkamen nur mit Noth und durch Schwimmen dem nassen Element. Gegen 11 Uhr Abends hatte sich der Dampfer auf den Boden gesetzt, die rechte Seite lag auch fest im Wasser, denn der Dampfer hatte sich ganz wesentlich nach rechts gebeugt und drohte sich noch weiter zu beugen. Um ein weiteres Beugen zu verhüten, befestigte man das Schiff mit Tauen und Ketten an den Staden-Pfahlen. Sofort begannen die Trockenlegungsarbeiten. Am Hintertheile des Schiffes lag der Schleppdampfer „Genova" und vorn der Schleppdampfer „Atlante", die beide mit starken Pumpen versehen sind und fortgesetzt arbeiteten. Im Weiteren arbeitete auch noch das Schiff „Utile", das für ähnliche Fälle besonders gebaut ist und dem es im Verein mit den anderen in kurzer Zeit gelang, den „Kaiser Wilhelm" wieder trocken zu legen. Was die Ursache des Eindringens des Wassers betrifft, so ist in dieser Beziehung noch nichts Bestimmtes festgestellt; man glaubt indeß, daß ein Ventil abgesprungen ist, und zwar dasjenige, das erst in Genua ausgebessert wurde. Der Schaden ist sehr groß. Man hatte schon einen ganzen Tag geladen, so daß ungefähr 1000 Tonnen Waare an Bord sein mußten. Die werthvolleren Güter waren jedoch noch zurückgeblieben. Wenn die Katastrophe einige Stunden später stattgefunden hätte, so würden auch einige hundert Ballen Seide im Werthe von 2 000 000 Lire zu Grunde gegangen sein.

## Börsen-Berichte.

**Stettin**, 9. Juni. Wetter: Leichte Bewölkung. — Temperatur + 17 Grad Reaumur. Barometer 769 Millimeter. Wind: NO.

**Weizen** wenig verändert, per 1000 Kilogramm loko 150,00—155,00, per Juni 157,00 bez., per Juni-Juli 157,00 bez., per Juli-August 158,00 B., per September-Oktober 161,50 bez.

**Roggen** unverändert, per 1000 Kilogramm loko 135,00—139,00, per Juni 142,50 bez., per Juni-Juli 142,50 bez., per Juli-August 144,00 G., per September-Oktober 148,00 bez.

**Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher** 152,00—159,00.

**Gerste** ohne Handel.

**Rüböl** ohne Handel.

**Spiritus** unverändert, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 37,20 bez., per Juni 70er 35,9 nom., per Juni-Juli 70er 35,9 nom., per August-September 70er 36,8 nom.

**Petroleum** ohne Handel.

**Regulirungspreise:** Weizen 157,00, Roggen 142,50, 70er Spiritus 35,9.

Angemeldet: 2000 Zentner Weizen, —,— Zentner Roggen.

**Berlin**, 9. Juni.

**Weizen** per Juni 159,25 bis 158,50 Mark, per Juni-Juli 158,50 Mark, per September-Oktober 162,75 Mark.

**Roggen** per Juni-Juli 149,75 bis 148,75 Mark, per Juli-August 149,40 Mark, per September-Oktober 153,00 Mark.

**Hafer** per Juni-Juli 166,50 Mark, per September-Oktober 152,25 Mark.

**Spiritus** loko 70er 38,30 Mark, per Juni 70er 36,90 Mark, per Juli-August 70er 37,40 Mark, per August-September 70er 37,80 Mark.

**Rüböl** per Juni 49,20 Mark, per September-Oktober 49,60 Mark.

**Petroleum** per Juni 18,30 Mark.

**Berlin, 9. Juni. Schluß-Kourse.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Preuß. Consols 4% | 107,50 | Amsterdam kurz | —,— |
| do. do. $3^1/_2$% | 100,00 | Paris kurz | —,— |
| Deutsche Reichsanl. 3% | 86,9 | Belgien kurz | —,— |
| Pomm. Pfandbriefe $3^1/_2$% | 98,60 | Bredower Cement-Fabrik | 90,25 |
| Italienische Rente | 92,00 | Neue Dampfer-Compagnie (Stettin) | 82,80 |
| do. 3% Eisenb.-Oblig. | 5[illegible],90 | Stett. Chamotte-Fabrik Didier | 200,5 |
| Ungar. Goldrente | 96,10 | „Union", Fabrik chem. Produkte | 134,75 |
| Rumän. 1881er amort. Rente | 97,90 | 4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk. | 103,00 |
| Serbische 5% Rente | 80,10 | Anatol. 5% gar. Eod.-Pr.-Obl. | 58,30 |
| Griechische 5% Goldrente | 43,50 | **Ultimo-Kourse:** | |
| Russ. Boden-Credit $4^1/_2$% | 101,00 | Disconto-Commandit | 185,40 |
| do. do. von 1880 | 98,70 | Berliner Handels-Gesellsch. | 140,60 |
| Mexikan. 6% Goldrente | 75,00 | Oesterr. Credit | 176,30 |
| Oesterr. Banknoten | 166,85 | Dynamite Trust | 133,50 |
| Russ. Banknoten Cassa | 216,35 | Bochumer Gußstahlfabrik | 117,60 |
| do. do. Ultimo | 216,50 | Laurahütte | 99,40 |
| National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) $4^1/_2$% | 105,60 | Harpener | 119,00 |
| do. (110) 4% | 102,75 | Hibernia Bergw.-Gesellsch. | 101,25 |
| do. (100) 4% | 102,00 | Dortm. Union St.-Pr. 6% | 53,20 |
| P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission | 103,00 | Ostpreuß. Südbahn | 76,40 |
| Stett. Vulc.-Act. Littr. B. | 108,50 | Marienburg-Mlawka-bahn | 71,25 |
| Stett. 2. lc.-Prioritäten | 153,00 | Mainzerbahn | 110,60 |
| Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg St.- m.-Akt. à 1000 M. | 50,50 | Norddeutscher Lloyd | 116,25 |
| do. 6% Prioritäten | 79,0[illegible] | Lombarden | 42,50 |
| Petersburg kurz | 215,40 | Franzosen | —,— |
| London kurz | —,— | | |
| London lang | —,— | | |

Tendenz: schwach

**Paris**, 8. Juni, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Träge.

| | | Kours v. 7. |
|---|---|---|
| 3% amortisirb. Rente | $98,47^1/_2$ | $98,42^1/_2$ |
| 3% Rente | 98,45 | $98,42^1/_2$ |
| Italienische 5% Rente | 93,[illegible]0 | 93,40 |
| 4% ungar. Goldrente | 97,00 | 97,06 |
| III. Orient | 69,60 | 69,60 |
| 4% Russen de 1889 | 99,60 | 99,70 |
| 4% unifiz. Egypter | 101,55 | —,— |
| 4% Spanier äußere Anleihe | 66,12 | 66,50 |
| Convert. Türken | 22,20 | $22,22^1/_2$ |
| Türkische Loose | 90,50 | —,— |
| 4% privil. Türk.-Obligationen | 450,00 | 451,50 |
| Franzosen | 652,50 | 653,75 |
| Lombarden | 223,75 | 226,25 |
| Banque ottomane | 601,00 | 602,00 |
| „ de Paris | —,— | 665,00 |
| „ d'escompte | 147,00 | 145,00 |
| Credit foncier | 976,00 | 986,00 |
| „ mobilier | 137,00 | 138,00 |
| Meridional-Aktien | —,— | —,— |
| Rio Tinto-Aktien | 380,60 | 381,25 |
| Suezkanal-Aktien | 2687,00 | 2687,00 |
| Credit Lyonnais | 765,00 | 763,00 |
| B. de France | 39,05 | —,— |
| Tabacs Ottom. | 377,00 | 377,00 |
| Wechsel auf deutsche Plätze 3 M. | 122,37 | $122^5/_{16}$ |
| Wechsel auf London kurz | $25,19^1/_2$ | $25,19^1/_2$ |
| Cheque auf London | $25,21^1/_2$ | $25,21^1/_2$ |
| Wechsel Amsterdam k. | 205,68 | 205,68 |
| „ Wien k. | 203,00 | 202,75 |
| „ Madrid k. | 429,50 | 429,75 |
| Comptoir d'Escompte, neue | 483,00 | 482,00 |
| Robinson-Aktien | —,— | 110,00 |
| Portugiesen | 22,75 | 22,93 |
| 3% Russen | 78,90 | 78,90 |
| Privatdiskont | 2,12 | 2,00 |

**Hamburg**, 8. Juni, Nachmittags 3 Uhr. **Zuckermarkt.** (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Juni $18,92^1/_2$, per August 19,39, per September $17,47^1/_2$, per Oktober 15,15. Behauptet.

**Hamburg**, 8. Juni, Nachmittags 3 Uhr. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Juni 78,75, per September 77,75, per Dezember 77,75, per März 73,75. — Ruhig.

**Bremen**, 8. Juni. (Börsen-Schlußbericht.) **Raffinirtes Petroleum.** (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Stetig. Loko 4,85 B. **Baumwolle** stetig.

**Wien**, 8. Juni. **Getreidemarkt.** **Weizen** per Mai-Juni 8,27 G., 8,32 B., per Herbst 8,54 G., 8,57 B. **Roggen** per Mai-Juni 7,00 G., 7,10 B., per Herbst 7,65 G., 7,68 B. **Mais** per Mai-Juni 5,35 G., 5,38 B. **Hafer** per Mai-Juni 7,05 G., 7,15 B.

**Pest**, 8. Juni, Vorm. 11 Uhr. **Produktenmarkt.** **Weizen** loko ruhig, per Mai-Juni 8,27 G., 8,29 B., per Herbst 8,47 G., 8,49 B. **Hafer** per Herbst 6,20 G., 6,22 B. **Mais** per Mai-Juni 4,98 G., 5,05 B., per Juli-August 5,11 G., 5,12 B. **Kohlraps** per August-September 15,60 G., 15,70 B. — Wetter: Sich aufheiternd.

**Amsterdam**, 8. Juni. **Java-Kaffee** good ordinary 52,00.

**Amsterdam**, 8. Juni, Nachmittags. **Weizen** per November 177. **Roggen** per Oktober 138.

**Antwerpen**, 8. Juni, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. **Petroleummarkt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko $12^1/_4$ bez. u. B., per Juni —,— bez., $12^1/_4$ B., per Juli $12^1/_4$ B., per September-Dezember —,— bez., $12^1/_4$ B. Fest.

**Antwerpen**, 8. Juni. **Getreidemarkt.** **Weizen** flau. — **Roggen** ruhig. — **Hafer** fest. — **Gerste** ruhig.

**Paris**, 8. Juni, Nachm. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) **Weizen** beh., per Juni 21,20, per Juli 21,60, per Juli-August 21,70, per September-Dezember 22,30. **Roggen** träge, per Juni 14,30, per September-Dezember 15,00. **Mehl** fest, per Juni 46,10, per Juli 46,60, per Juli-August 47,00, per September-Dezember 48,70. **Rüböl** fest, per Juni 57,25, per Juli 57,50, per Juli-August 57,75, per September-Dezember 59,50. **Spiritus** fest, per Juni 47,50, per Juli 47,50, per Juli-August 47,50, per September-Dezember 44,25. — Wetter: Bedeckt.

**Paris**, 8. Juni, Nachmittags. **Rohzucker** (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 49,50 bis 50,25. **Weißer Zucker** matt, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Juni 52,50, per Juli 53,00, per Juli-August $53,12^1/_2$, per Oktober-Dezember $43,37^1/_2$.

**London**, 8. Juni. 96 prozent. **Javazucker** loko 19,37, fest. **Rübenrohzucker** loko 18,75, fest. — **Centrifugalzucker** —.

**London**, 8. Juni. **Chili-Kupfer** $43^{11}/_{16}$, per drei Monat 44,12.

**London**, 8. Juni. An der Küste 13 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Heiter.

**London**, 8. Juni, 2 Uhr 17 Minuten. **Kupfer**, Chili bars good ordinary brands 43 Lstr. 17 Sh. 6 d. **Zinn** (Straits) 87 Lstr. — Sh. — d. **Zink** 17 Lstr. 17 Sh. 6 d. **Blei** 9 Lstr. 5 Sh. — d. **Roheisen** Mixed numbers warrants 41 Sh. — d.

## Bankwesen.

**Paris**, 8. Juni. **Bankausweis.**
Baarvorrath in Gold Franks 1 714 011 000, Zunahme 266 000.
Baarvorrath in Silber Franks 1 282 359 000, Zunahme 1 423 000.
Portefeuille der Hauptbanken und deren Filialien Franks 507 956 000, Abnahme 71 269 000.
Notenumlauf Franks 3 439 510 000, Abnahme 35 494 000.
Laufende Rechnung d. Priv. Franks 415 677 000, Abnahme 10 796 000.
Guthaben des Staatsschatzes Franks 98 830 000, Abnahme 11 390 000.
Gesammt-Vorschüsse Franks 319 200 000, Zunahme 769 000.
Zins- und Diskont-Erträgnisse Franks 9 360 000, Zunahme 365 000.
Verhältniß des Baarvorraths zum Notenumlauf 87,11 Prozent.

**London**, 8. Juni. **Bankausweis.**
Totalreserve Pfd. Sterl. 17 399 000, Zunahme 1 752 000.
Notenumlauf Pfd. Sterl. 26 536 000, Abnahme 368 000.
Baarvorrath Pfd. Sterl. 27 485 000, Zunahme 1 383 000.
Portefeuille Pfd. Sterl. 26 439 000, Abnahme 2 032 000.
Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 30 089 000, Abnahme 224 000.
Guthaben des Staates Pfd. Sterl. 7 065 000, Abnahme 134 000.
Notenreserve Pfd. Sterl. 15 597 000, Zunahme 1 723 000.
Regierungs-Sicherheiten Pfd. Sterl. 11 208 000, unverändert.
Prozent-Verhältniß der Reserve zu den Passiven $46^1/_2$ gegen $41^1/_2$ in der Vorwoche.
Clearinghouse-Umsatz 127 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres weniger 31 Millionen.

## Wasserstand.

**Stettin**, 9. Juni. Im Hafen + Fuß 11 Zoll. Wassertiefe im Revier 17 Fuß 8 Zoll = 5,55 Meter.

## Telegraphische Depeschen.

**Berlin**, 9. Juni. In einem Leitartikel „die Wahlbewegung" beleuchtet die „Voss. Ztg." die einzelnen Momente des gegenwärtigen Wahlkampfes, vornehmlich aber die Stellung der Konservativen, Antisemiten und des Bundes der Landwirthe in demselben und kommt dabei zu dem Schluß, daß von dem Ausfalle der Wahlen nicht nur das Schicksal der Militärvorlage, sondern auch die Richtung der deutschen Politik für die Zukunft abhänge. Angesichts der großen Fragen, die der neue Reichstag zu lösen haben wird, müsse jeder Wähler seine Schuldigkeit thun, damit der Wille des Volkes klar zu Tage trete.

Bisher sind im ganzen Reiche 96 Kandidaturen rein antisemitischen Charakters, von denen die meisten Zählkandidaturen, aufgestellt worden. Dazu kommen noch 12 konservativ-antisemitische, vier christlich-soziale und eine katholische antisemitische Kandidatur.

Die Anhänger des Oberstlieutenants v. Egidy bemühen sich, durch Veranstaltung zahlreicher Versammlungen für ihren Kandidaten Boden zu gewinnen. Die Aussichten Egidy's sind zweifelhaft.

Aus Konstanz theilt man der „Volks-Ztg." als Kuriosum mit, daß dort sämmtliche Zahlmeister eines dortigen Regiments in den Listen als Wähler figuriren, wenngleich sie als Militärpersonen kein Wahlrecht haben.

**Wien**, 9. Juni. Sämmtliche Blätter drücken ihre Entrüstung aus über die rohen Demonstrationen, welche gestern von ruthenischen Studenten gegen den Erzbischof Sembratowitsch und den Bischof Kuilowsky inscenirt wurden.

Polnische Blätter melden, daß der Papst den ruthenischen Pilgern beim Empfange heftige Vorwürfe gemacht, wegen der Sympathie eines Theils der Ruthenen für die russisch-orthodoxe Kirche. Die Pilger wurden erst nach vielen Bitten zum Handkuß zugelassen. Der Papst habe alsdann in ernsten Worten die ruthenische Geistlichkeit ermahnt, ihre Pflicht als katholische Geistliche streng zu erfüllen.

**Paris**, 9. Juni. „Soleil" antwortet auf die Frage, ob nicht wenigstens eine progressive Abrüstung möglich sei: So lange Elsaß-Lothringen im Besitze Deutschlands sei, sei eine Abrüstung unmöglich. Elsaß-Lothringen veranlaßte den Dreibund und führte die Annäherung Frankreichs an Rußland herbei, sowie die fortgesetzten Rüstungen Deutschlands. Der Bevölkerung Elsaß-Lothringens habe man es überlassen, die Frage zu beantworten: „Wollt Ihr Deutsche, Franzosen oder unter dem Schutz der Großmächte unabhängig sein?"

**London**, 9. Juni. Von dem plötzlichen, heftigen Auftreten der Cholera mit tödlichem Erfolge in **Mekka** wird heute gemeldet, gestern waren allein 66 Todesfälle zu verzeichnen.

**Rom**, 9. Juni. Die Gegner des Dreibundes suchen den Eindruck der Rede des Grafen Kalnoky gegen den Dreibund auszubeuten, indem sie behaupten, Deutschland werde sich Rußland nähern und fragen, was denn aus dem ängstlich geheimgehaltenen Vertrage werden solle, und aus der Politik, welcher Italien manche Interessen geopfert habe.

**Warschau**, 9. Juni. Der amtliche „Warschawski Dnevnik" kündigt eine Verfügung des Ministeriums des Aeußern an, nach welcher bis längstens 1. Januar 1895 die bei russischen Botschaften und Gesandtschaften angestellten fremdländischen Beamten durch gebürtige Russen ersetzt werden müssen. Diese Maßregel soll angeblich deshalb ergriffen worden sein, um den Verrath diplomatischer Verhandlungen zu verhindern.